

WER IST JESUS?



Was mich betrifft, hatten wir bisher ein regelrechtes kulinarisches Fest mit diesem feinen Frühstück, das wir hatten; normalerweise ist es ein Stück kaltes Brötchen und etwas Marmelade darauf. Ich war neulich in Phoenix, und sie gaben mir Pfannkuchen ohne . . . wir nennen sie im Süden „Flapjacks“, und sie hatten keinen Sirup dafür, und so musste ich—ich—ich Zucker auf meine tun. Sie waren einfach . . . Und nun hatten wir hier eine richtig gute Zeit! Und nicht nur das, nur im Natürlichen, sondern auch im Geistlichen.

² Ich bin so froh, das Zeugnis dieses kleinen Bruders zu hören. Neulich wurde ich morgens an sein Bett gerufen; man sagte mir, dass etwas geschehen war. Ich glaube, er war einer der ersten, der versuchte, diese Versammlung zu unterstützen. Sicherlich war es Satan, der versuchte, diesem Mann Gottes etwas anzutun. Aber ihr seht, wie Gott es macht, Er wendet es direkt um zu einem herausragenden Zeugnis, um Seine Kraft zu zeigen. Er wird alles zum Guten zusammenwirken lassen für die, die Ihn lieben. Ich bin so dankbar, dieses Zeugnis zu hören, Bruder.

³ Und es war wirklich ein Vorrecht für mich, mit euch Menschen hier in dieser Stadt zu sein. Es ist, nun, ich kann es einfach nicht ausdrücken, wie ich darüber fühle. Nun, wir hatten keine überströmenden Menschenmengen und so weiter, wie wir es manchmal haben; aber es scheint so, als ob Gott im Begriff ist, etwas zu tun, oder etwas festzulegen, die Menschen einfach auf etwas vorzubereiten, die Menschen zurückzubringen an den Punkt, wo sie sein sollten, und diese feinen Pastoren zu treffen und so weiter.

⁴ Und dann habe ich das Vorrecht, heute Morgen hierher zu kommen, um für die Geschäftsleute des Vollen Evangeliums zu sprechen. Ich habe gehört, dass der Ortsverband hier noch in den Kinderschuhen steckt. Er ist sehr klein, und wie der Bruder hier sagte, brauchen sie Männer.

⁵ Nun, so viele große, feine Organisationen wie—wie ich auf der ganzen Welt vertreten habe, die des vollen Evangeliums, viele der Baptisten und verschiedene, nun, ich gehöre immer noch zu einer Gruppe, und das sind die—die Geschäftsleute, denn sie repräsentieren keine bestimmte Organisation. An sich sind sie—sind sie überkonfessionell. Sie repräsentieren einfach nichts anderes als nur das volle Evangelium, und wir sind sehr froh darüber.

⁶ Und ich denke, ihr Menschen hier aus der Stadt, die ihr . . . Wirklich, wenn ihr glaubt, dass ich euch etwas sage, das die Wahrheit ist, ist dies jetzt die Zeit, wo die Geschäftsleute

des vollen Evangeliums zusammenkommen können, um Gemeinschaft zu haben. Man lernt Dinge voneinander, wenn in solch einer Zeit an einem Samstagmorgen gesprochen wird.

7 Der Präsident von . . . der internationale Präsident, Bruder Shakarian, ich habe ihn vor vielen Jahren kennengelernt. Viele von euch wissen das noch, die Telegramme haben sich so hoch auf dem Schreibtisch gestapelt; und als ich sie durchblätterte, fand ich eine Frau namens Shakarian, die mit Krebs im Sterben lag. Und irgendwie führte mich der Herr dorthin, und dort lernte ich die Shakarians kennen, als sie geheilt wurde. Es war dort, dass Doktor Theodore Palouveas getauft wurde, als er ihr Arzt war, ein griechischer Arzt.

8 Er sagte: „Allein die Idee, du bringst den Menschen eine falsche Vorstellung.“ Er sagte: „Diese Frau dort liegt im Sterben!“

9 Als ich zuerst das Haus betrat, sagte er: „Nun, wenn du hineingehst“, sagte er: „sei andächtig, ruhig“, er sagte: „denn die Frau liegt im Sterben. Sie war hier oben gewesen, und beide Brüste wurden entfernt, und sie ist angeschwollen.“ Er sagte: „Sie muss sterben.“ Und er sagte: „Es gibt nichts, was du dagegen tun kannst.“ Und ich habe seinem Vortrag einfach eine Weile zugehört. Er sagte: „Sei jetzt ganz ruhig. Bete nicht laut oder so etwas.“ Er sagte: „Sprich dein kleines Gebet und komm wieder herunter.“

Ich sagte: „Ja, mein Herr.“

10 Also ging ich hinein. Ich wusste, dass ich darauf nicht hören würde, wisst ihr. Und ich sagte, wir . . . Ich ging nach oben. Und da war, ich glaube, ich nahm . . . Es fällt mir jetzt wieder ein. Ich ging nach oben. Und Florence, damals eine junge, hübsche, junge Dame, und Rose und die anderen, sie beteten alle; und ihre Mutter lag bewusstlos dort, sie war seit ein paar Tagen bewusstlos, ganz aufgedunsen.

11 Und so kniete ich nieder, um zu beten. Und als ich das tat, kam der Engel des Herrn, kam zum Bett herunter und sagte: „In drei Tagen wird sie wieder auf den Beinen sein.“

12 Also drehte ich mich einfach um und ging hinaus, und sie folgten mir. Ich sagte: „In . . . Es ist im Namen des Herrn, sie wird aufstehen.“ Und dann fingen sie an zu schreien.

13 Hier kam Doktor Palouveas und wollte mich aus dem Haus jagen. Und er hat einfach . . . Ich sagte . . . Er sagte: „Allein die Vorstellung!“ Und ich sagte . . . „Nun, in diesen Menschen eine falsche Hoffnung aufzubauen! Die Frau liegt im Sterben.“

14 Ich sagte: „Gemäß deinen ganzen Statistiken ist es so. Aber gemäß dem Wort des Herrn, nein.“ Seht ihr? Ich sagte: „Sie wird leben.“

15 „Unsinn“, sagte er: „du solltest dieses Haus verlassen, von hier verschwinden.“

16 Und Bruder Shakarian trat vor, sagte: „Einen Moment mal.“ Seht ihr? Er sagte: „Wir haben dich auch hierher gerufen als unseren Arzt, und wir schätzen dich.“ Er sagte: „Aber wir haben auch Bruder Branham gerufen. Du kannst uns keine Hoffnung geben. Er aber schon, siehst du.“

17 Und ich sagte: „Ich sage dir, was ich tun werde. Wenn sie nicht innerhalb von drei Tagen wieder auf den Beinen ist, werde ich mir ein Schild auf den Rücken machen: ‚falscher Prophet‘, und wir werden genau hier nach Los Angeles gehen, und du steigst in dein Auto, fährst die Straße entlang, hupst und zeigst auf mich, siehst du. Und wenn sie dann wieder auf den Beinen ist, dann mache ich dir ein Schild auf den Rücken ‚Quacksalber‘, und steige in dein Auto und hupe, siehst du.“ Das wollte er nicht. Später wurde er in einem Bewässerungsgraben getauft und diente dem Herrn. Mittlerweile ist er nach Hause genommen worden in die Herrlichkeit.

18 Und so lernte ich die Shakarians kennen. Später half ich ihnen dabei, ihre erste Ortsgruppe zu gründen. Und im ganzen Land, auf der ganzen Welt, habe ich ihnen in ihren Ortsgruppen geholfen. Sie sind eine sehr feine Gruppe von Menschen.

19 Ich denke, dass ihr—ihr etwas verpasst, wenn ihr eure Gemeinschaft hier nicht stärkt, denn es geht um Gemeinschaft. „Wir sollten uns versammeln“, sagt uns die Bibel: „während wir sehen, dass das Ende naht; wir sollten es nicht versäumen, uns zu versammeln.“ Es wird—es wird nicht nur das bewirken, es wird euch auch stärken. Und ihr, eure Kraft wird die Gemeinde stärken. Und es ist alles... Die Geschäftsleute des Vollen Evangeliums sind keine Organisation, die man beiseite stellt und sagt: „Das ist unsere Gruppe.“ Sie ist für alle Gläubigen da, um sich zu versammeln. Und es ist einfach eine Einheit der Gemeinde, seht ihr, die Gemeinde selbst, die geistlichen Gläubigen. Und ich denke, es—es ist eine großartige Sache, wenn ihr—wenn ihr es tun würdet. Es ist ein wenig, vielleicht ist es nicht... .

20 Ich hoffe, es klingt nicht frevlerisch. Aber jemand sagte vor Kurzem in einer Versammlung zu mir, er sagte, ein Mann sagte: „Sag mal, du bist doch ein Prediger.“

21 Ich sagte: „Nun, ich denke, das ist wohl in etwa so.“ Ich—ich bin immer etwas ängstlich, was ich bei den Menschen des Vollen Evangeliums über Prediger sage.

22 Wisst ihr, mein—mein Vater war ein—ein—ein Reiter. Er ritt Pferde ein. Als ich ein kleiner Junge war, dachte ich, wisst ihr, ich würde auch ein Reiter werden. Ihr wisst ja, dass kleine Jungen wie ihr Vater sein wollen, und ich wollte auch ein Reiter werden. Und so ging ich Papa nach hinter das Haus, wisst ihr, wenn er

pflügte, und ich nahm mein altes Ackerpferd und brachte es zu der alten Tränke, wisst ihr, die aus einem Baumstamm gehauen war.

23 Wie viele haben das schon einmal gesehen, ein alter... Nun, aus welchem Teil von Kentucky kommt ihr denn? Oh! Wie viele haben schon einmal auf einer Strohmattatze geschlafen? Nun, dann kann ich wohl meinen Mantel und meine Krawatte ausziehen, ich bin hier wirklich zu Hause. Nun, das ist—das ist—das ist meine Welt.

24 Und so ging ich immer dorthin. Und Papa hatte einen Sattel, wisst ihr. Und ich sah ihn dann ganz hinten hinter dem Haus, und ich holte das alte Ackerpferd. Und ich holte alle meine Brüder und setzte sie an den Zaun, wisst ihr, und ich war der Älteste von neun. Ich holte mir eine große Handvoll Kletten und legte sie unter den Sattel und zog den Gurt fest und stieg hinauf. My! Der arme alte Gaul war so müde, dass er nicht einmal seine Füße vom Boden heben konnte, und er wieherte nur und machte weiter, die Kletten stachen ihn, wisst ihr, und zogen den Gurt fest. Also nahm ich meinen Hut ab, und ich war einfach ein... ich war wirklich ein Cowboy. Ich hatte zu viele Zeitschriften gelesen, das ist alles. Und so ließ ich meine Brüder glauben, dass ich ein echter Cowboy war, seht ihr, ich dachte zumindest, ich wäre einer.

25 Als ich ungefähr achtzehn war, ging ich von zu Hause weg und ging nach Arizona. „Sie brauchen mich, um ihre Pferde einzureiten. Da bin ich mir sicher. Sie haben einfach... Sie brauchen mich, also muss ich von zu Hause weggehen.“ Ich war noch nicht volljährig, aber ich schlich mich davon und kam zufällig gerade rechtzeitig zu einem Rodeo nach Phoenix, wisst ihr. Und so ging ich dort hinaus, um mir ihre Tiere anzuschauen, um zu sehen, auf welchem ich reiten würde. Diejenigen, die die anderen nicht reiten konnten, die wollte ich reiten, wisst ihr, und den silbernen Sattel haben.

26 Ich war ein ganz kleiner Kerl, war schon immer sehr klein gewesen, und ich dachte, ich hole mir ein Paar Reithosen. Ich weiß, dass mein Vater sie trug. Und er hatte zu der Zeit keine, also habe ich mir... Ich habe ein hübsches Paar gesehen, wisst ihr, auf dem hinten A-r-i-z-o-n-a stand, mit Stierköpfen und so weiter darauf. Ich dachte: „Oh my, das wird gut an mir aussehen“, wisst ihr, wie ein Kind. Ich zog sie mir an, ungefähr ein halber Meter davon lag auf dem Boden. Und ich sah aus wie eins dieser kleinen Zwerghühner, wisst ihr, mit diesen Federn an sich. Ich dachte: „Das wird niemals funktionieren“, also ging ich los und besorgte mir ein Paar Levis.

27 Und ich dachte: „Ich werde etwas Geld verdienen.“ Und so ging ich hinaus und schaute mir die Tiere von oben bis unten an, die dort standen, sie waren so wild, dass sie nicht einmal Heu

fressen wollten, und es lag dort in dem Futtertrog. Ich dachte: „Oh my!“

28 Als sie also das erste Mal herauskamen, war es zufällig. . . . Seltsam, dies heute Morgen zu sagen, ich habe bis jetzt gar nicht daran gedacht; aber das erste Pferd, das an jenem Nachmittag im Wettkampf geritten werden sollte, wurde „Kansas Outlaw“ genannt, und er war aus Kansas, ein großes, 170 cm hohes bösesartiges Pferd Und dieser berühmte Reiter dort sollte ihn reiten.

29 Und so bin ich auf das Gatter geklettert, wie die anderen Reiter, wisst ihr, und habe mich dort hingestellt. Sie schoben ihre Hüte zurück. Ich dachte: „Ich sehe aus wie ein echter Reiter“, schaute auf.

30 Und dann kam dieser Kerl ganz geschmückt heraus. Er—er, er kam wie auf einer Rutsche auf diesem Pferd, er machte ungefähr zwei oder drei Drehungen und den Buckel und der junge Mann. . . . Das Pferd ging in die eine Richtung und der Mann in die andere. Die Helfer holten das Pferd. Und der Krankenwagen holte den Reiter, dem das Blut aus den Ohren lief. Und das Pferd rannte dort hindurch, und die Helfer fingen es ein.

31 Dieser Aufrufer kam vorbei und sagte: „Ich gebe jedem Mann hundert Dollar, der zehn Sekunden auf ihm bleibt.“ Er ging weiter da entlang, kam dort hindurch und sagte, während er mich direkt ansah, sagte er: „Bist du ein Reiter?“

32 Und ich sagte: „Nein, mein Herr.“ Ich änderte meine Meinung ganz schnell. Ich war kein Reiter.

33 Als ich anfangs in der Missionarischen Baptistengemeinde ordiniert wurde, trug ich meine Bibel so unter dem Arm, wisst ihr, und ich bekam meine—meine Bescheinigung. Ich—ich war ein Verfechter des Glaubens, das war alles. Ich dachte, ich wäre ein Prediger.

34 Eines Tages war ich hier in St. Louis, als das kleine Daugherty-Mädchen geheilt wurde, und ich dachte, dass ich ein Prediger wäre. Ich ging dort hin und lernte die Pfingstler kennen. Und dieser Robert Daugherty, einige von euch kennen ihn vielleicht. Und ich hörte ihn predigen. Und dieser Mann predigte, bis er in die Knie ging und blau im Gesicht wurde, und er ging direkt zu Boden und kam wieder hoch, holte Luft, man konnte ihn noch zwei Blocks weit entfernt hören, wie er predigte.

35 Ich konnte in meiner alten, langsamen Baptistenart noch nicht einmal so schnell denken. Wenn mich seitdem jemand fragt: „Bist du ein Prediger?“, dann sage ich: „Nein, mein Herr.“ Ich muss da ein wenig aufpassen.

Ein Mann sagte einmal zu mir, dort in Philadelphia . . .

36 Dort soll das nächste Treffen mit den Internationalen stattfinden. Ich werde am 29. sprechen, die Versammlung am 29. eröffnen für Doktor Brown und—und viele der anderen Brüder. Das ist in Philadelphia, es beginnt am 29. dieses Monats. Es ist mein Vorrecht, die Versammlung zu eröffnen und ein paarmal ein Frühstück für sie zu haben.

37 Irgendjemand sagte: „Warum gibst du dich immer mit dieser Gruppe der Geschäftsleute ab? Du bist doch ein Prediger.“

Ich sagte: „Nun, ich—ich bin ein Geschäftsmann.“

Er sagte: „Nun, in was—in was für einem Geschäft bist du tätig?“

38 Und ich sagte: „Im Sicherheitsgeschäft.“ Ich sagte es schnell, damit er es nicht versteht, seht ihr. Er hat nicht verstanden, was ich gesagt habe. Ich habe nicht „Versicherung“ gesagt, ich habe „Sicherheit“ gesagt.

39 Er sagte: „Nun, ich bin—ich bin froh, das—das zu wissen.“ Er sagte: „Was, wo ist der Hauptsitz dieser Firma?“ Er sagte: „Welche Art von Versicherung ist es?“

Ich sagte: „Das Ewige Leben.“

Er sagte: „Ich habe nie davon gehört. Wo ist der Hauptsitz?“

Ich sagte: „Herrlichkeit.“

40 Wenn also jemand von euch Interesse hat, dann würde ich die Versicherungspolice gerne nach dem Gottesdienst mit euch besprechen.

41 Und ich erinnere mich, dass es vor einiger Zeit um eine Versicherung ging. Ich hoffe, es ist kein Versicherungsmann hier. Mein Bruder ist übrigens Versicherungsvertreter bei Prudential. Mir wurde gesagt, dass ich einmal ein ziemlich schlechtes Geschäft mit einer Versicherung gemacht habe. Und man hat uns die Police nicht richtig vorgelesen, und Papa arbeitete zehn Jahre lang für eine zwanzigjährige, auszuzahlende Lebensversicherung, dachten wir. Als sie zur Auszahlung bereit war, war sie sieben Dollar und fünfzig Cent wert, und wir dachten, sie wäre Hunderte von Dollar wert. Aber, und ich—ich weiß es nicht. Es ist in Ordnung, eine Versicherung ist schon in Ordnung; ich will das nicht abwerten. Es ist vollkommen in Ordnung.

42 Und so hatte ich einen Freund bei der Versicherung, oder vielmehr einen Kerl, mit dem ich zur Schule gegangen war, der Versicherungen verkaufte; sein Bruder schreibt in *Der Obersaal*, er ist ein sehr feiner Baptistenprediger. Und Wilmer kam eines Tages zu mir, um mit mir zu sprechen, er sagte: „Billy, ich bin gekommen, um mit dir über eine Versicherung zu sprechen.“

43 Ich sagte: „Nun, Wilmer“, ich sagte: „Ich sage dir, wir waren immer gute Freunde“, sagte ich: „und so weiter.“ Ich sagte:

„Wenn du über das Wetter reden möchtest oder—oder über etwas anderes, in Ordnung, oder über Angeln gehen oder so etwas. Ich bin bereit, darüber zu sprechen. Aber . . .“

Nun, er sagte: „Nun“, er sagte: „du brauchst wirklich eine Versicherung.“

Und ich sagte: „Ich habe Gewissheit.“

44 Und er sagte: „Oh verzei- . . . Dann schätze ich, dass Jesse“, das ist mein Bruder, „dir schon eine Versicherungspolice verkauft hat?“

45 Ich sagte: „Nein.“ Und meine Frau sah mich an, als wäre ich ein Heuchler, seht ihr, denn sie wusste, dass ich keine Versicherung hatte. Und sie schaute mich an. Und ich sagte: „Ja“, ich sagte: „Ich habe Gewissheit.“

46 Er sagte: „Was ist es?“ Und ich sagte:

Selige Gewissheit, Jesus ist mein!
Oh, welch ein Vorgeschmack der Göttlichen
Herrlichkeit!
Ich bin ein Erbe des Heils, erkaufte von Gott,
Geboren von Seinem Geist, gewaschen in
Seinem Blut.

47 Er sagte: „Billy, das ist sehr gut, aber das wird dich nicht hier oben auf den Friedhof bringen.“

48 Ich sagte: „Aber es wird mich da herausholen. Ich mache mir keine—ich mache mir keine Sorgen darüber, hineinzukommen; ich mache mir Sorgen darüber, wieder herauszukommen.“

49 Geschäftsleute, ich bin immer noch im Geschäft. Wenn ihr mit mir darüber sprechen wollt, bin ich gerne bereit, das mit euch zu tun.

50 Aber es ist eine großartige Sache, Gemeinschaft zu haben. Ich glaube, es steht in der Schrift geschrieben: „Wie lieblich und angenehm ist es, wenn Brüder in Einheit zusammen wohnen können. Es ist wie das Salböl, das auf Aarons Bart war, das bis zum Saum seines Gewandes herunterlief.“ Gemeinschaft zu haben ist etwas Besonderes!

51 Gott allein, am Anfang, Er war nur Gott . . . Er war am Anfang nicht einmal Gott. Habt ihr das gewusst? Er konnte es nicht sein. *Gott* ist ein „Gegenstand der Anbetung“, das englische Wort. Seht ihr? Als Er Elohim war, der Selbst-Existierende; da war Er nicht einmal Gott. Aber in Ihm waren Eigenschaften, so wie eure Gedanken. Seht ihr? Euer Gedanke, ich muss etwas sehen, und dann . . . Ich denke daran, und dann spreche ich. Und ein Wort ist ein ausgedrückter Gedanke. Also: „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort wurde ausgedrückt“, seht ihr, hervorgebracht.

⁵² Und jetzt ist alles dasselbe. So wie wir sind, wiedergeboren, wir haben Ewiges Leben. Wenn wir Ewiges Leben haben, gibt es nur eine Form des Ewigen Lebens, und das ist Gott. Und wir sind Seine Attribute. Jetzt kann ich auf diese Weise unter Christen sprechen. Wir sind Attribute. Und Jesus kam als ein Erlöser. Wie viele glauben das? Erlösen bedeutet nicht, etwas Neues zu schaffen. Erlösen bedeutet, das zurückzubringen, was bereits gewesen ist. Seht ihr? Wovor habt ihr dann Angst? Seht ihr? Es ist alles—es ist alles in Seinen Händen, die Uhr tickt nicht falsch. Alles muss so sein, und das bringt uns an diesen Punkt.

⁵³ Nun, und ich vertraue und hoffe gewiss, dass jeder von euch Männern hier heute Morgen, der kein Mitglied dieser feinen Gemeinschaft ist, dass ihr mit diesem feinen Mann hier darüber redet; ich habe ihm gerade die Hand geschüttelt, dem—dem Präsidenten dieser Ortsgruppe. Und stärkt euch selbst! David sagte, er stärkte sich gegen den Feind. Und ihr Männer, ihr—ihr—ihr sollt alles tun, was ihr könnt, um euch gegen den Feind zu stärken. Wir sind hier als Brüder des vollen Evangeliums, seht ihr. Wir glauben Das. Lasst uns an die Arbeit gehen und hinausgehen und einige dieser anderen Brüder holen und sie hereinbringen, ob volles Evangelium oder nicht, und sie in unsere—unsere Versammlungen bringen. Und beten und unseren Teil tun, um den Leib Christi zu stärken, und damit stärken wir auch uns selbst. Gott sei mit euch, helfe euch. Wann immer ich euch einen Gefallen tun kann, lasst es mich wissen. Lasst uns jetzt, bevor wir uns dem Wort nahen. . .

⁵⁴ Ich möchte euch hier nicht zu lange aufhalten. Ich bin—ich bin nur ein. . . Wie ich vor einer Weile sagte: „Ich bin etwas langsam, wisst ihr, und ich muss irgendwie etwas langsam darüber nachdenken.“ Und—und mein Verstand ist von vornherein nicht allzu gut, also muss ich mir einfach irgendwie Zeit nehmen; und ich weiß nicht mehr als nur das, was Er mir sagt, es zu sagen, und manchmal bringt es mich in Schwierigkeiten, manchmal holt es mich da heraus, und so sage ich einfach das, was Er sagt. Aber bevor wir uns dem Wort nahen, wollen wir uns dem Autor nahen.

⁵⁵ Vor einiger Zeit war ich mit einem berühmten Doktor der Theologie unterwegs, viele von euch kennen ihn vielleicht, William Booth-Clibborn, und er predigt das Evangelium in sieben Sprachen. Und wir sprachen über Gott und Seine Eigenschaften. Und ich sprach darüber und sagte: „Gott ist wie ein Diamant.“ Seht ihr? Und ich sagte: „Dann sind diese Gaben, von denen du sprichst“, ich sagte: „sie sind—sie sind nur Widerspiegelungen der Liebe Gottes.“ Und ich sagte: „Wie in Afrika, wir. . .“

⁵⁶ Der Präsident der Mine in Kimberley war einer meiner Ordner in der Gebetsreihe. Er führte mich durch die Diamantenminen in—in Kimberley. Nun, man kann sie auf

der Straße liegen sehen, aber man wagt es nicht, einen zu behalten, wenn er nicht geschliffen ist. Er muss durch das Unternehmen geschliffen werden. Wenn man also einen großen Diamanten findet, hat er noch nicht das Feuer in sich. Nein, dafür muss er geschliffen werden.

⁵⁷ Und das war Gott, und Er musste verwundet werden für unsere Übertretungen und zerschlagen für unsere Missetaten. Er ist der große Diamant. Und wenn ihr dann einen Diamanten schleift (habt ihr das jemals beachtet?), schleift man ihn in einer dreieckigen Form, und die Sonne wird dadurch sieben Farben reflektieren. Seht ihr? Und wenn man rot durch rot betrachtet, sieht es weiß aus. Wusstet ihr das? Das stimmt. Rot durch rot, das ist das Blut, das rote Blut sieht auf einen . . . Wenn Gott durch rotes Blut auf einen roten Sünder schaut, wird er weiß. Er ist im Herzen, seht ihr.

⁵⁸ Und—und nun, darum sagte ich: „Gott wurde zerschlagen, geschliffen, verwundet, um in diesen Strahlen reflektiert zu werden, während es auf das—das große Wort Gottes trifft, es reflektiert, was Gott ist.“

⁵⁹ Und dieser Mr. Clibborn sagte: „Aber du kennst deine Bibel einfach nicht.“

⁶⁰ Ich sagte: „Das mag wahr sein, aber ich kenne den Autor sehr gut. Das ist also—das ist die Hauptsache, wenn ich den Autor kenne.“ Ihn zu kennen, ob ihr das ganze Wort kennt oder nicht, Ihn einfach zu kennen!

⁶¹ Ich glaube, es war Hudson Taylor, der einmal zu dem jungen Missionar sprach. Er sagte: „Mr. Taylor, ich habe gerade den Heiligen Geist empfangen“, sagte: „soll ich meinen Abschluss machen?“ Er sagte: „Versuche nicht, das Licht leuchten zu lassen, wenn die Kerze halb heruntergebrannt ist. Lass es leuchten, während sie brennt.“ Genau. Mit anderen Worten, wenn ihr nicht wisst, was ihr sagen sollt, geht hin und erzählt, wie sie angezündet wurde. Das ist gut genug.

⁶² Und ihr Geschäftsleute des Vollen Evangeliums tut dasselbe. Ihr müsst nicht—müsst nicht warten und ein Prediger sein; bezeugt einfach, was Er bereits an euch getan hat. Dafür seid ihr hier zusammengekommen, um zu bezeugen, was Er für euch getan hat. Das wird Licht für andere leuchten lassen, um davon angezündet zu werden. So wurden die Lampen in der Stifthütte angezündet, eine von der anderen; kein fremdes Licht, neues Licht; aber dasselbe Licht. Das heißt, es ist die ganze Zeit hindurch derselbe Gott, der das Licht leuchten lässt.

Lasst uns jetzt zu diesem großen Autor sprechen, während wir unsere Häupter beugen.

⁶³ Himmlischer Vater, wir kommen jetzt an Himmlischen Örtern zusammen: Wir sind uns bewusst, dass das hier kein Gemeindegebäude ist; ohne Zweifel treffen sich hier auch die

Clubs der Kiwanis und der Lions und viele verschiedene andere. Aber heute Morgen ist es eine Gemeinde, weil sich die—die Abgesandten des Königreichs hier versammelt haben. Und wir spüren es bereits durch diese Zeugnisse und Lieder, wir sind—sind uns der Gegenwart des großen Königs bewusst. Wir wissen, dass Er hier ist.

⁶⁴ Und wenn wir nun als Kinder Dir das Lob unserer Lippen darbringen, oh, vielleicht nicht ordnungsgemäß, Herr, aber wir sind einfach Kinder, Du verstehst es. Ganz gleich, wie sehr wir versuchen würden, unsere—unsere Manieren und unseren Intellekt zu gebrauchen, es kommt vielleicht nicht von Herzen, es ist etwas künstlich Aufgesetztes. Aber wenn wir Dir von Herzen die Anbetung darbringen, die wir darin für Dich haben, bin ich sicher, dass sie angenommen wird.

⁶⁵ Jetzt beten wir, dass Du uns einfach mit dem Band des Heiligen Geistes verbindest, versammle unsere Herzen und sprich zu uns durch das Wort Gottes.

⁶⁶ Segne diese kleine Gruppe, Herr, gib ihr Kraft. „Ich, der Herr, habe es gepflanzt, Ich werde es Tag und Nacht bewässern, damit niemand es aus Meiner Hand reißt.“ Ich bete, Herr, als Dein Diener, segne sie. Stärke sie, Herr, um des Reiches Gottes willen.

⁶⁷ Segne jede Gemeinde, die heute Morgen hier vertreten ist, und jede Person. Und wenn heute Morgen einige hier sind, die—die wirklich noch nicht gerettet sind, ich—ich bete, Gott, dass dies die Stunde sein wird, in der sie herausfinden, dass sie dem Tod nicht so begegnen können, dass sie die—die Gabe des Ewigen Lebens empfangen werden durch Jesus Christus, Deinen Sohn. Denn wir bitten es in Seinem Namen. Amen.

⁶⁸ Nun, ich denke, ich habe in den Gottesdiensten so hart zu euch gepredigt und so weiter, in den Versammlungen, dass ich jetzt keine Predigt halten möchte. Und ich denke, es ist nicht wirklich richtig, eine—eine Versammlung zu haben, ohne das Wort zu lesen und ein wenig über das Wort zu sprechen. So habe ich hier aus dem Wort hier nur ein—ein kleines Drama ausgewählt, eine kleine Geschichte. Einige von euch haben es schon zwei- oder dreimal gehört, aber ich denke, es würde sich wieder lohnen, und ihr könnt hier noch ein wenig Nachsicht mit mir haben.

⁶⁹ Ich werde aus—aus dem Lukasevangelium lesen, im 19. Kapitel, beginnend mit dem 1. Vers. Es ist ein sehr seltsamer kleiner Text, über den man an so einem Ort wie hier sprechen könnte. Aber dennoch ist das ganze Wort inspiriert und passt an Seinen Platz, und ich vertraue darauf, dass Gott dieses Wort nimmt und Es genau dort einfügt, wo Es heute Morgen hingehört.

...Jesus ging hinein und zog durch Jericho.

...siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war der Oberste der Zöllner, und er war reich.

Und er wollte gerne Jesus sehen, wer—wer er sei; . . .

⁷⁰ Lasst mich das noch einmal lesen, denn ich möchte das betonen.

Und er wollte gerne Jesus sehen, wer er sei; und er konnte es nicht wegen der Menge oder weil er klein von Gestalt war.

Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn er sollte dort vorbeikommen.

Und als Jesus an die Stelle kam, blickte er auf und sah ihn und sprach zu ihm: Zachäus, schnell . . . steige herab; denn heute muss ich in deinem Haus einkehren.

⁷¹ Möge der Herr Seinen Segen hinzufügen zum Lesen von diesem Teil Seines Wortes.

⁷² Dieser Mann, diese kleine Figur, unsere Geschichte beginnt in—in Jericho. Nun, Jericho war die niedrigste Stadt in—in Palästina, und sie liegt im Tal. Und—und Jerusalem liegt oben auf dem—dem Berg, oben auf dem Hügel.

⁷³ Und wenn ihr es bei Jesus beachtet, als Er auf die Erde kam, wurde Ihm der niedrigste Name gegeben, den man den Menschen geben konnte. Als Er kam, wurde Er „Beelzebub“ genannt, das war der schlimmste Name, den man Ihm überhaupt geben konnte, das bedeutet „ein Teufel, ein Wahrsager, ein böser Geist.“ Sie nannten Sein Werk einen bösen Geist. Die Gemeinde war nicht darauf vorbereitet, Ihm zu begegnen, sie gaben Ihm einen schrecklichen Namen: „Beelzebub.“

⁷⁴ Und Er kam in der demütigsten Geburt, mit der man geboren werden konnte, durch eine einfach Mutter, die nicht einmal einen Ort hatte, um sich hinzulegen, um—um dieses Baby zu gebären. Und Seine Windeln, so wird uns gesagt, waren vom Joch eines Ochsen, dort wickelten sie Ihn ein, in der Krippe in einem stinkenden Stall, über dem Mist im Stall. Und der Stall ist nicht einmal ein richtiger Stall; eine kleine Höhle in der Seite des Hügels.

⁷⁵ Und Er befasste sich mit den niedrigsten, den ärmsten Menschen. Und Er wurde von der höchsten Gesellschaft abgelehnt. Er wurde von den Seinen abgelehnt, der Gemeinde, die Ihn hätte erkennen sollen, aber sie taten es nicht. Sie waren nicht im Wort trainiert, Ihn zu erkennen.

⁷⁶ Und wir sehen wiederum, dass Er in die niedrigste Stadt in Palästina ging, nach Jericho. Ich habe vergessen, wie viele Meter sie unter dem Meeresspiegel liegt, sehr tief. Er ließ Sich so tief herab, dass der kleinste Mann der Stadt auf einen Baum klettern musste, um auf Ihn herabzuschauen.

77 Aber das war es, was die Welt von Ihm dachte. Sie gaben Ihm den grausamsten, härtesten Tod, den ein Mensch sterben kann; Er starb als Übeltäter. Er starb auf die schmachvollste Weise, sie zogen Ihm Seine Kleider aus; und ihr seht natürlich auf den Statuen und so weiter, dass sie Ihn mit einem Tuch darstellen. „Aber Er achtete die Schmach für nichts.“ Sie zogen Ihm Seine Kleider vollständig aus, nagelten Ihn in Schande an ein Kreuz. Sie gaben Ihm den niedrigsten, härtesten Tod, den man haben konnte. Und das war es, was die Welt von Ihm dachte.

78 Aber Gott dachte so an Ihn, dass Er Ihm einen Namen gab über jedem Namen, der im Himmel oder auf Erden genannt wird. Er hat Ihn so hoch erhoben, dass Sein Thron so hoch ist, dass Er herabschauen muss, um den Himmel zu sehen. Das ist es, was Gott von Ihm dachte. Ich bin sicher, dass das auch unsere Gedanken heute Morgen sind. Er steht über jedem Namen, über jedem Namen, der genannt werden könnte. Sogar die ganze Familie im Himmel und auf Erden trägt den Namen „Jesus“. Und in diesem Namen wird sich jedes—jedes Knie beugen und jede Zunge wird Ihn bekennen.

79 Zachäus war einfach ein—ein Geschäftsmann in der Stadt Jericho. Und er war ohne Zweifel ein—ein guter Mann auf seine Art. Er—er war, sagen wir mal, ich glaube, da er so ein guter Mann war, muss er zu irgendeiner Gemeinde gehört haben, einer der Konfessionen jenes Tages. Sagen wir mal, er war ein Pharisäer.

80 Und er, tatsächlich stimmte er nicht mit den Ansichten seiner Frau überein. Sagen wir mal, seine Frau hieß Rebekka. Und er stimmte nicht mit ihren Ansichten überein, denn sie glaubte an Jesus. Sie glaubte, dass Er genau das war, was Er war, der Messias, denn sie hatte Ihn das Zeichen des Messias tun sehen. Sie war eine Hebräerin; Hebräer achten auf Zeichen und Propheten, denn das sollte ihr Botschafter sein. Das ist der Grund, warum sie es niemals hätten verpassen dürfen, Ihn zu erkennen, denn Er kam als „der Menschensohn.“

81 Lest den Rest dieser Geschichte hier von Zachäus: „Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren war. Er ist der Sohn Abrahams.“

82 Denn sie beschuldigten Ihn, mit Sündern Gemeinschaft zu haben. So sehen wir, dass sie das hätten verstehen sollen, aber sie taten es nicht. Sie hatten ihre Theologie, gut zu—zu leben und gute Menschen zu sein und so weiter, aber sie verstanden nicht, was ihr Messias wirklich sein sollte.

83 Wisst ihr, dass das wieder geschehen könnte? Das könnte so leicht geschehen, dass wir es in irgendeiner Weise missverstehen könnten. Nun, es gibt nur einen Weg, um sicher zu sein, nämlich herauszufinden, was Er war. Denn die Schrift sagt: „Er ist derselbe.“ Findet heraus, wie Er Sich in der Endzeit kundtun

wird. Es steht geschrieben. Seht ihr, Er tut nie etwas, es sei denn, Er offenbart es zuerst. Er sagte es so in der Schrift: „Er tut nichts, es sei denn, Er offenbart es Seinen Knechten, den Propheten.“ Und Er hat Es geoffenbart. Und *Dies* ist Sein Prophet, *Dies* ist ein Buch der Weissagung, Es ist die vollständige Offenbarung von Jesus Christus, den ganzen Weg hindurch. Nichts kann Dem hinzugefügt oder Davon weggenommen werden. Und wir sollten Darin forschen und herausfinden, an welchem Tag wir leben, denn wir könnten in dieselbe Falle geraten.

⁸⁴ So stellen wir fest, dass während dieser Zeit dieser Zachäus, unser kleiner Charakter heute Morgen, dieser Geschäftsmann von—von Jericho, wir . . . er mag zu den Kiwanis gehört haben, wenn es so etwas gab, oder etwas, das es symbolisierte. Er—er mag ein Mitglied von einigen der großen Vereinigungen dort gewesen sein, die es in Jericho gab. Ohne Zweifel war er ein herausragender Mann für seine—seine Zeit, und er gehörte der Gemeinde an.

⁸⁵ Aber das Schlimme ist, dass er sich auf die Seite der modernen Meinung stellte, der allgemeinen Meinung über Jesus. Und Jesus ist das Wort; und das manifestierte Wort ist Jesus. Seht ihr? Und so hatte er die—die Seite der allgemeinen Meinung eingenommen, dass Er kein Prophet war, dass Er nur ein—ein—ein . . . Ich möchte dieses Wort nicht sagen, wie wir es heute nennen würden, ein Bluffer, jemand, der nur etwas vorgibt.

⁸⁶ Aber seht ihr, Satan kann das so vollkommen nachahmen, bis es schwer zu unterscheiden ist, was richtig oder falsch ist. Jesus sagte, dass es in den letzten Tagen so sein würde, so viel Nachahmung, wie Jannes und Jambres Mose widerstanden.

⁸⁷ Denkt daran, diese beiden Männer konnten alles tun, was Mose und—und Aaron tun konnten. Aber die einzige Sache, die Mose wusste und die bestätigt war . . . Nun, Jannes und Jambres kamen nicht, um die Sklaven zu befreien. Mose kam im Namen des Herrn, um die Sklaven zu befreien, seht ihr, denn so stand es geschrieben. Abraham wurde gesagt: „Dein Same wird vierhundert Jahre lang als Fremdling dort wohnen, aber Ich werde sie herausbringen.“ Und Mose hatte das SO SPRICHT DER HERR. Aber sie konnten jede Art von Gabe nachahmen, die sie hervorbringen konnten. Da sie das wussten, schenkten sie ihren Nachahmern keine Beachtung, sie blieben geradewegs beim Wort. Schlussendlich entschied Gott.

⁸⁸ Und ihr wisst, dass Er sagte, dass es in den letzten Tagen so sein würde: „Wie Jannes und Jambres Mose widerstanden, so werden es auch diese Menschen mit verdorbener Gesinnung tun, was die Wahrheit betrifft.“ Das stimmt, seht ihr, einfach nur Nachahmungen. Und das verwirrt die Menschen dann ein wenig.

⁸⁹ Manchmal tadelt man sie, aber dennoch ist es—ist es nicht so, dass man sie nicht mag. Es ist, weil man sie mag.

90 Was wäre, wenn euer kleiner Junge hier draußen in der Mitte der Straße sitzen würde, und ihr würdet hingehen und sagen: „Junior, Schatz, ich denke nicht, dass du hier draußen sitzen solltest“; er würde sagen: „Geh und kümmere dich um deine Angelegenheiten?“ Ihr würdet ihm einen kleinen . . . Wie nennt ihr das, was mein Vater mir gegeben hat? Eine Stimulation des hinteren Protoplasmas. Ist das die Weise, wie man es ausdrückt? Das ist es, was er brauchen würde.

91 Und das ist es also, was man manchmal der Gemeinde geben muss; nicht, weil man Junior nicht mag, sondern gerade weil man Junior mag. Seht ihr? Liebe ist korrigierend.

92 Und Jesus war nicht böse zu ihnen. Er liebte sie, und Er musste sie korrigieren.

93 Und nun sehen wir diesen kleinen Mann und seine Frau Rebekka. Und sie glaubte, dass Er ein Prophet war, der Prophet. Sie hatten seit Hunderten und Hunderten von Jahren keinen Propheten mehr gehabt. Sie wussten, der nächste, der kommen würde, der nächste echte Prophet würde Er sein. Seht, sie wussten, dass das kommen würde, denn es war prophezeit worden. Und die Propheten hatten aufgehört, und dann kam Er auf die Bildfläche. Und sie hatte dieses Zeichen des Messias gesehen, und sie wusste, dass das das Wort war. Seht ihr, sie hatte es herausgefunden.

94 Und so beginnt unser Drama hier. Es muss ein furchtbarer Abend für den kleinen Mann gewesen sein. Es war eine unruhige Nacht, und er konnte nicht schlafen. Er war—er wälzte sich die ganze Nacht auf seinem Kissen herum. Viele von uns kennen diese Art von Nächten.

95 Seht ihr, Rebekka wusste es. Sie stand mit den Jüngern in Verbindung und so weiter. Sie wusste, dass Jesus am nächsten Morgen in die Stadt kommen würde. Und sie war so sehr an ihrem—an ihrem Ehemann interessiert, dass sie wollte, dass er Jesus von Angesicht zu Angesicht begegnen würde. Und wenn ein Mensch Ihm jemals von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht, bewirkt das etwas bei ihm. Er ist nicht wie andere Menschen. Er ist anders. Und sie wollte, dass er sicher wusste, dass sie Ihn gesehen hatte, Sein Werk gesehen hatte und wusste, dass Er dieser Messias war. Obwohl die Priester und die anderen gesagt hatten: „Da ist nichts dran. Es ist nur ein Schwindel. Es ist—es ist ein Betrug.“ Aber sie glaubte es, und darum betete sie.

96 Nun, Rebekka, wenn du möchtest, dass dein Geschäftsmann Zachäus wirklich zu Jesus kommt, dann fang einfach an, zu beten, dann wird er unruhig werden.

97 Die Zeit war also nahe herangekommen, und so sollte Jesus am nächsten Morgen auf diesem Weg vorbeikommen. Er wälzte sich also die ganze Nacht im Bett und fühlte sich elend. Und

sie lag da und betete. Und zweifellos sagte sie nachts, als sie aufwachten: „Danke, Herr, ich weiß, dass Du an ihm arbeitest.“

⁹⁸ Wenn du jetzt anfängst zu sehen, dass dein Zachäus nicht zur Ruhe kommt, dann sage einfach: „Danke, Herr, dass Du jetzt an ihm arbeitest.“ Wenn du siehst, dass er so griesgrämig wird, dass er nicht mehr möchte, dass du zur Gemeinde gehst, seht ihr: „Halte dich von dieser Gruppe fern! Gehe dort nicht mehr hin! Da ist nichts dran!“ Sei einfach geduldig. Gott ist am Werk, weißt du. Das ist die Weise, wie Er es tut, siehst du. Er wird einfach so unruhig, dass er es nicht mehr aushält.

⁹⁹ So sehen wir dann ganz früh am nächsten Morgen, dass unsere kleine Person aus dem Bett schlüpft und hinübergeht und sich seine besten Kleider anzieht, wisst ihr, sein bestes Gewand, das er hatte, und er pflegt seinen Bart und kämmt sein Haar. Und Rebekka schaut unter der Decke hervor, und sie sieht ihn. Sie weiß sofort, dass etwas vor sich geht. Dann schleicht er sich zum Fenster und schaut hinüber und sieht, ob sie guckt oder wach ist. Nein, sie war noch nicht wach, dachte er. Er hebt den Vorhang hoch und schaut hinaus, und der Tag brach gerade an, also macht er sich bereit.

¹⁰⁰ Seht ihr, wenn ihr anfangt, für jemanden zu beten, dann geschieht etwas. Das ist es, wo wir versagen, Freunde, wenn wir nicht beten. Gebet ist das Wichtigste. „Bittet, und ihr werdet empfangen. Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet; ihr bittet nicht, weil ihr nicht glaubt. Bittet reichlich, damit eure Freude vollkommen wird. Bittet und glaubt, dass ihr empfangt, worum ihr gebeten habt.“ Dann haltet daran fest. Verlasst es nicht. Wenn es eine Verheißung in der Bibel ist und es euch geoffenbart worden ist, dass Gott es euch geben wird, dann haltet daran fest.

¹⁰¹ Das ist genau die Weise, wie sie—wie sie es tat. Es wurde ihr geoffenbart, dass ihr Zachäus gerettet werden würde, und so hielt sie einfach daran fest.

¹⁰² Als er dann also zur Tür hinausging, sagte sie: „Zachäus, warum bist du heute Morgen so früh unterwegs?“

¹⁰³ „Oh“, sagte er: „Liebling, ich dachte, ich würde, uh, uh. . .“ Weißt du, du kannst alle möglichen Ausreden vorbringen, Zachäus. „Ich dachte, ich würde hinausgehen und einen Hauch—einen Hauch frischer Luft schnappen. Weißt du, irgendwie. . .“ Würdest du dich denn für so etwas herausputzen, weißt du? Und sie wusste etwas.

¹⁰⁴ Hier geht er also hinaus und schaut zurück zum Haus, wisst ihr, während er die Auffahrt verlässt und zurückschaut. Sie lugte durch das Gitter, wisst ihr, schaute, um zu sehen, was er tat. In diesem Moment wusste sie es. Sie kniete sich hin und sagte: „Danke, Herr. Ich glaube, es ist jetzt alles erledigt. Wir haben ihn in Bewegung gesetzt.“

¹⁰⁵ Wenn ihr also euren Zachäus heute Morgen zur Versammlung gebracht habt, ist er in Bewegung. Vielleicht sitzt er hier, also bewegt er sich. Zumindest haben wir ihn so weit gebracht.

¹⁰⁶ Und so machte er sich auf, schaute zurück, um zu sehen, ob ihn jemand beobachtete, wisst ihr. Er sagte: „Nun, wisst ihr, was ich tun werde?“ Wir wollen uns jetzt in seine Gedanken hineinversetzen. „Meine Frau ist ganz durcheinander wegen diesem sogenannten Propheten aus Galiläa; wenn mein—mein Priester und Pastor mir doch sagen: ‚So etwas gibt es heutzutage nicht. All diese Wunder und Dinge sind nur irgendeine Art Täuschung. Da ist nichts dran.‘ Wisst ihr, was ich tun werde? Ich gehe direkt hin und sage Ihm meine Meinung. Und das wird mich dann zu einem herausragenden Mann in dieser Stadt machen, seht ihr, wenn ich es Ihm direkt in Sein Angesicht sagen kann. Das werde ich tun.“ Also geht er hinaus.

¹⁰⁷ Er sagte: „Nun, Er wird von der Südseite hereinkommen, nein, oder von der Nordseite, Er kommt von Jerusalem herab, er geht hinab von Dan nach Beerscheba.“ Er sagte: „Ich—ich—ich werde. . . Er kommt von Jerusalem herunter, also werde ich—ich werde dort zum Nordtor gehen. Ich werde Ihn erwischen, wenn Er hereinkommt. Und ich werde genau dort stehen und ich werde Ihn mir gut ansehen, und ich werde Ihm meine Meinung sagen.“

¹⁰⁸ Oh, wie viele Zachäusse gibt es heutzutage, wenn man in der Versammlung über Jesus spricht: „Das ist ein Haufen heiliger Roller. Da ist nichts dran. Wenn ich diesen Mann jemals zu fassen bekomme, was werde ich dann tun!“ Seht ihr?

¹⁰⁹ Also geht er hinunter zum Tor. Aber das Seltsame war, wisst ihr. . . Er wollte sich einen Platz direkt am Tor sichern, Ihm sagen, dass er ein Geschäftsmann war; er gehörte zu den—den Kiwanis, er—er gehörte den Vereinigungen an und—und all den—den Verbindungen der Stadt. Er, er war—er war einer der Verantwortlichen dort, und er war herausragend und geachtet. Er war ein anständiger Bürger. Und eigentlich wollte er Ihm sagen, dass Er nicht in diese Stadt zu kommen brauchte, sie hatten viele Prediger und viele Gemeinden, sie brauchten Seine Ideen dort nicht. Also stolziert er die Straße hinunter und streckt seine Brust heraus, wisst ihr. Und, oh my! Was? Nun, der Rabbi könnte ihn zum Diakon machen, wenn sie so etwas tun. Und so geht er hinunter zum Tor.

¹¹⁰ Aber das Seltsame geschieht. Nun, wisst ihr, irgendwie ist es seltsam, aber überall, wo—wo Jesus erscheint, ist normalerweise jemand da, der Ihn hören will. Seht ihr? Und bevor er dort ankam, hörte er—er ein Geräusch. Und sie sangen alle Arten von Liedern und—und: „Ehre sei Gott in der Höhe“, und all diese schönen Hymnen wurden gesungen, und einige schrien und jauchzten. Ist es nicht seltsam, dass dort, wo Jesus ist, immer eine Menge Lärm ist? Seht ihr? Es ist einfach. . .

111 Wisst ihr, Er ging in den Tempel und . . . vielmehr eines Tages dort in Jerusalem, und als Er das tat, brachen sie Palmen ab und jauchzten. Und dort standen sie, diese großen Professoren der Gesellschaften und so weiter und die Priester, und sie sagten: „Bringt sie zum Schweigen.“

112 Er sagte: „Wenn sie schweigen, werden die Felsen sofort ausrufen.“ Seht, etwas wird ausrufen, wenn Er da ist. Das stimmt.

113 Wisst ihr, als Aaron hineinging zur Shekina, vor die Shekinah, musste er gesalbt werden, und er hatte . . . seine Gewänder mussten einen Granatapfel und eine Glocke haben. Und das war die einzige Weise, dass sie wussten, dass Aaron noch lebte, wenn sie dieses Geräusch hörten. Und wenn ich daran denke, ist das die einzige Möglichkeit, wie Gott weiß, ob wir leben oder nicht, wenn man ein kleines Geräusch hört. Wenn man etwas nimmt, was so tot ist, dann ist etwas damit geschehen. Sie mussten also an dem Geräusch erkennen, ob er noch lebte oder nicht.

114 Und Zachäus hörte diesen ganzen Lärm dort unten. Und als er dann dort ankam, waren die Tore verstopft und die Mauern waren voll besetzt und so weiter. Und er war letzten Endes nur ein ganz kleiner Kerl, und so dachte er: „Wie soll ich Ihn denn sehen? Es werden so viele von diesen heiligen Rollern um Ihn herum sein, dass ich—ich Ihn einfach nicht mehr sehen kann. Wisst ihr“, er sagte: „Ich weiß eine Sache, ich kann Ihn hier nicht sehen, weil ich zu klein bin.“

115 „Aber ich weiß, dass Er zum—zum Mittagessen zu meinem Konkurrenten gehen wird. Und so kann ich es nicht sehen, wenn Er ein intelligenter Mann wäre, würde Er zu meinem Geschäft kommen, zu meinem Restaurant. Aber Er geht hinunter zu Lavinski.“ Und ich hoffe, dass es hier keinen Lavinski gibt. „Also dann, wie auch immer, Er geht hinunter zu seinem Restaurant. Und eigentlich serviere ich das beste Essen, und—und warum sollte ein Mann überhaupt . . . und Rebekka ist ein Mitglied Seiner Gemeinde, und dann geht Er in so ein Lokal?“

116 Nun, er sagte: „Ich weiß eine Sache, ich werde dorthin gehen, wo die Halleluja-Allee die Glory-Straße kreuzt. Dort wird er vorbeikommen.“ Das ist wahr. „Genau dort unten an der Stadtstraße, wo sich die Halleluja-Allee und die Glory-Straße kreuzen.“ Genau dort könnt ihr Ihn immer finden.

117 Also verließ er die Menschenmenge und lief dorthin, und er dachte jetzt, er hatte sich herausgeputzt und sagte: „Nun, wenn Er um die Ecke kommt, werde ich es Ihm sagen, ich werde Ihm meine Meinung sagen. Er wird hier vorbeikommen, also werde ich—ich—ich . . . wenn Er vorbeikommt.“ Dann fing er an zu denken: „Weißt du was, diese Menschenmenge wird Ihm folgen.“

¹¹⁸ Das tun sie immer. „Wo das Aas ist, werden sich die Adler versammeln.“ Nicht die Hühner, der erdgebundene Vogel. Der himmlische Adler wird sich bei dem Aas versammeln. Ein Huhn ist sein Cousin, wisst ihr, er ist hier unten, wo Ratten und alles andere ihn fressen können. Aber der Adler baut sein Nest dort oben in einem Baum, niemand kann dorthin gelangen. Die Parasiten stören sie nicht; sie fliegen zu hoch. Nun, die Raubtiere und Nagetiere und die Dinge werden ihn nicht stören, er ist ein Adler. Sie mögen Adlerspeise. *Das ist Es.*

¹¹⁹ Wisst ihr, Jehova Selbst ist ein Adler, und Er nennt uns Adlerjungen. Seine Propheten sind Adler, Seher.

¹²⁰ Ein Adler fliegt so hoch, dass kein anderer Vogel ihm folgen kann. Nun, wenn der Falke versuchen würde, ihm zu folgen, würde er sich auflösen. Das stimmt. Das ist es, was heute los ist, so viele versuchen es nachzuahmen. Er wird es bald herausfinden. Wenn ihr ihn ein wenig höher steigen lasst, werden alle Federn herausfliegen. Um-hum, um-hum, uh-huh. Genau. Sie werden zu Boden stürzen. Denkt daran, er muss ein speziell gebauter Vogel sein. Und der Mensch, der diesem Wort folgen kann, muss besonders gebaut sein, gebaut von Gott, nicht von einem Seminar. Wir sehen, wenn er . . . höher hinaufsteigt, wenn seine Federn nicht an ihm bleiben, was wird es ihm dann nützen.

¹²¹ Und eine andere Sache, wenn er dort hochkommt, was ist, wenn er dort hochkommt und blind ist und nichts sehen kann? Seht ihr, er muss auch Augen haben (seht ihr?), um zu wissen, was er tut, wenn er dort oben ist. So ist es mit Gottes Adlern. Je höher man steigt, desto weiter kann man sehen, zurückkommen und vorhersagen, was im Begriff ist zu geschehen. Versteht ihr? Ich glaube, dieser farbige Bruder dort hinten kann das heute Morgen ziemlich gut verstehen, seht ihr.

¹²² Beachtet jetzt, wir hören ihn hier sagen: „Wenn ich hier stehe in dieser lärmenden Gruppe, wird Er meine Stimme gar nicht hören. Sie schreien und führen sich so auf, meine Zurechtweisung Ihm gegenüber würde gar nichts bedeuten.“ Das ist gut. So sagte er dann: „Aber wisst ihr, was ich tun werde? Ich sage euch, was ich tun werde. Hier steht ein Maulbeerbaum. Und ich werde auf diesen Maulbeerbaum steigen, und wenn Er vorbeikommt, werde ich Ihn sehen. Dann werde ich mich direkt dort auf einen der Äste stellen, und ich werde Ihm sagen, was ich Ihm zu sagen habe. Und Er wird wissen, dass ich Zachäus bin, das Mitglied dieser feinen Konfession hier unten. Ich werde Ihm sagen, wo ich hingehöre und was mein Priester über Ihn denkt.“ Nun, das könnte funktionieren.

¹²³ Er schaut sich um, und er denkt: „Nun, die nächste Sache, der erste Ast ist ungefähr—ungefähr drei Meter hoch.“ Und er ist nur etwa ein Meter zwanzig groß, wie soll er dann die nächsten fast zwei Meter schaffen? Seht ihr? Also fragt er sich, wie er dort

hinaufkommen könnte. Es gibt keinen anderen Weg für ihn, es zu schaffen, und er müsste auf diesen Baum steigen. Also schaut er sich überall um, und da ist nichts anderes als . . . Wisst ihr, die Müllabfuhr war an diesem Morgen noch nicht da gewesen, und die Mülltonnen standen in der Ecke. Er dachte: „Wenn ich nur diese Mülltonne hierher bekommen könnte, dann würde ich . . . das würde mich hoch genug bringen, um dort hinaufzusteigen und den ersten Ast zu ergreifen. Aber ich bin entschlossen, Ihn zu sehen. Ich werde Ihn sehen.“

124 Wisst ihr, es ist etwas damit verbunden, wenn ein Mensch Jesus sehen möchte, dann geht er durch einige der radikalsten Dinge. Seht ihr? Aber seht, Gott verhandelte mit ihm. Was war es? Rebekkas Gebete wurden erhört, seht ihr.

125 Nun, er geht dort hinüber. Und der Sammler war an diesem Morgen noch nicht da gewesen, und die Tonne war ziemlich schwer, sodass er sie nicht heben konnte. Er war zu klein. Und er versuchte es, und er schaffte es nicht. Es gab nur ein Möglichkeit, es zu tun, das war, sie mit den Armen zu ergreifen und hochheben. Aber er trug sein bestes Gewand.

126 Aber da ist etwas dran, wenn ihr Jesus wirklich unbedingt sehen wollt, werdet ihr alles tun. Seht ihr? Ihr werdet—Ihr werdet einfach alles tun, wenn ihr Ihn wirklich unbedingt sehen wollt. Er geht also dort hinaus, und er . . . Seht ihr, Satan wird auch versuchen, euch davon abzuhalten, es zu tun. Er wird alles versuchen . . . Er wird jedes Mal einen Mangel in den Weg legen, um euch davon abzuhalten, Ihn zu sehen. Er wird eure Augen mit allem verblenden, was er kann. Aber wenn ihr entschlossen seid, wird Gott einen Weg für euch machen. Er geht auch hier heute Morgen auf diese Weise vorbei. Lasst nicht zu, dass Satan euch etwas in den Weg stellt, eure „Zeit, und *dies*, und ich muss *jenes* tun.“ Sitzt einfach eine Minute still.

127 Er geht also hin und bückt sich nach unten, während er dieses schöne Gewand trägt. Er macht sich jetzt bestimmt schmutzig. Er ergreift diese Mülltonne. Gerade als er sie ergreift und anfängt, sie zu tragen, kommen hier seine Konkurrenten um die Ecke.

128 So ungefähr ist es auch hier, Zachäus. Du hast gesagt, du würdest niemals zu einer Gruppe heiliger Roller gehen, aber du bist hier.

129 Nun, hier sitzt er, er steht jetzt hier mit dieser Mülltonne, sein—sein Gesicht ist rot. Nun, der Konkurrent sagt: „Nun, schau, da ist Zachäus, der Restaurantbesitzer hier unten, er hat seinen Job gewechselt. Er hat eine neue Stelle bekommen. Nun, wisst ihr, er ist ein—er ist ein. . . er arbeitet für die Stadt, die Müllabfuhr.“ Nun, es ist aber irgendetwas dabei, wenn ihr entschlossen seid, Jesus zu sehen, ihr werdet alles tun. Er hielt sie einfach fest, und sein Gesicht wurde rot, sein Gesicht schwoll

an. Und hier geht er direkt hinüber und setzt sie ab. Er schaut sich um und wartet, bis sie um die Ecke gehen.

¹³⁰ Dann steigt er auf die Tonne und kraxelt den Baum hinauf. Uh-oh, entschuldigt mich, ich hätte das nicht sagen sollen. Kraxeln, wisst ihr, das—das ist ein . . . Wie viele wissen, was „den Baum hinaufkraxeln“ bedeutet? Nun, dann ist das in Ordnung. Seht ihr, mit anderen Worten, er steigt auf den Baum.

¹³¹ Und er steigt dort hinauf, und da ist er jetzt und sitzt dort. Was für ein Durcheinander! Müll überall auf ihm, er ist ein schmutziger Anblick.

¹³² Und manchmal lässt Gott euch einfach dahin kommen. Amen. Ich habe heute jemanden gehört, kennt ihr ihre neue Weise? Ich hoffe, es gelangt nie in unsere pfingstlichen Kreise, obwohl ich sehe, wie es hineinsickert; man kommt herein, schüttelt die Hände: „Ich—ich nehme Jesus als meinen persönlichen Retter an.“ Ich mag es zu sehen, wie sie dort zum Altar kommen und sterben, schlagen und toben und sabbern. Und wisst ihr, wenn ihr . . . Wir hatten früher einige Pferde, und wenn wir ihnen Klee zu fressen gaben, dieser wirklich hübsche, süße Klee mit Honig darin, ließ es sie sabbern. Wenn ihr nahe genug an Kanaan herankommt, werdet ihr auch ein wenig sabbern, wisst ihr, und so den Honig aus Kanaan essen.

¹³³ Und so sehen wir ihn jetzt hier oben im Baum, er wischt sich den Müll von seinem neuen . . . Er hätte nicht gedacht, dass er das tun würde. Lasst einfach jemanden für euch beten, dann werdet ihr seltsame Dinge tun. Und er wischte es so weg; und er hatte Splitter in seinen Knien und an seinen Händen, er saß dort und zog sie heraus. Er sagte: „Nun, wenn ich nicht in einem Durcheinander bin! Hier sitze ich nun.“ Er sagte: „Weißt du, Rebekka sagte mir, dass dieser Kerl ein Prophet sei. Nun, ich—ich werde warten, ich werde mich verstecken.“ Also setzte er sich dort hin, wo zwei Äste zusammenkamen, das ergab einen schönen Platz für eine Sitzgelegenheit.

¹³⁴ Und nachdem du so weit gekommen bist, und du bist heute Morgen so weit gekommen, Zachäus, sitzt du auch dort, wo sich zwei Wege treffen, deiner und Gottes. Siehst du? Wenn du dich so weit herabgelassen hast, heute Morgen hierher zu kommen, dann werden Rebekkas Gebete sehr bald erhört werden. Aber du sitzt jetzt dort, wo sich zwei Wege treffen, deiner und Gottes. Siehst du?

¹³⁵ Und er saß dort und er dachte: „Sie sagte: ‚Er ist ein Prophet.‘ All diese Dinge: ‚Er könnte die Gedanken der Herzen der Menschen erkennen und sie ihnen offenbaren und ihnen sagen, was mit ihnen nicht stimmte.‘ Und, oh, diese Sache mit ‚Nathanael, zu dem er kam und ihm sagte, er wäre dort draußen unter einem Baum gewesen.‘ Wisst ihr, ich werde kein Risiko eingehen. Ich werde mich hier oben im Baum verstecken. Also

bin ich auch auf einem Baum. Und deshalb glaube ich nicht, dass Er ein Prophet ist. Ich glaube es einfach nicht, denn mein Priester sagt mir, dass es so etwas wie Propheten nicht gibt. Wir haben seit Hunderten von Jahren keine mehr gehabt.“

¹³⁶ Nun, ihr erkennt natürlich, dass ich es wie ein Drama erzähle, um einen Punkt herauszustellen.

¹³⁷ Also nahm er die ganzen Äste und zog sie um sich herum, ganz um sich, um sich gut zu verbergen. Er sagte: „Wenn Er jetzt die Halleluja-Allee heraufkommt, biegt Er von Halleluja in die Glory ab. Also genau hier an der Ecke, wenn Er den Weg entlanggeht, wenn Er um die Ecke biegt, werde ich ein großes Blatt hier hochheben, damit ich hinausschauen und Ihn sehen kann. Ich werde es hochheben. Er wird mich nie sehen, nicht hier oben. Und wenn Er dann vorbeikommt und ich einen guten Blick auf Ihn bekomme, wisst ihr, was ich tun werde? Ich werde diese Äste zurückziehen, und nachdem Er hier vorbeigekommen ist, werde ich Ihm meine Meinung sagen. Ich werde Ihm alles darüber sagen.“ So saß er für eine kleine Weile dort.

¹³⁸ Nach einer Weile hörte er ein Geräusch kommen. Gewöhnlich kommt Jesus mit diesen Geräuschen. Hier kommt Er also um die Ecke. Also, er, was ist das erste, was er sieht? Eine Gruppe von Menschen, die sich auf den Straßen versammelt. Er sagte: „Ich bin froh, dass ich hier oben in diesem Baum bin, damit ich nicht wieder mit ihnen zusammenkomme.“ Er sitzt also hier oben auf dem Baum, sehr gut getarnt, damit ihn niemand erkennt, damit seine Konkurrenten nicht wissen, dass er jetzt da oben auf dem Baum ist. Er hat also nur dieses eine Blatt, das er hochhebt und hinausschaut und es wieder zurückzieht, und der Rest von ihm ist ganz bedeckt. Also hob er das Blatt hoch, und die Menschen versammeln sich an den Ecken.

¹³⁹ Und wisst ihr, hier kam Herr Jones mit diesem kranken Kind heraus. Als er neulich hörte, dass der—der Priester und der Arzt in seinem eigenen Restaurant darüber diskutierten, dass: „Das Kind lag im Sterben, hatte Fieber, das der Arzt zu senken versuchte, und es gab nichts, was es senken konnte. Und dieses Kind darf niemals das Haus verlassen. Aber hier, das“, sein eigener Kunde: „ist so ein Fanatiker geworden, dass sie dieses Kind in diesen kühlen Märzwind hinausbrachten. Und hier hatten sie es in eine Decke gewickelt, ein kleines Mädchen von etwa zehn Jahren. Was für ein Fanatiker! Wenn er wieder in mein Restaurant kommt, wird dieses Kind natürlich tot sein; ich werde es ihm sagen, ich werde ihm meine Meinung sagen!“

¹⁴⁰ Nach einer Weile wird der Lärm immer lauter und sie alle laufen auf die Straße hinaus. Der erste, der um die Ecke der Halleluja-Allee kam, zur Glory-Ecke; als sie die Straße entlangkommen, sehen wir einen großen, stämmigen,

kahlköpfigen Fischer namens Simon, der sagt: „Würdet ihr bitte zur Seite gehen, Leute?“ Hier kommen elf weitere hinter ihm, die sagen: „Wenn ihr bitte zur Seite treten würdet. Unser Meister war gestern Abend in einem großen Gottesdienst, und—und Kraft ging von Ihm aus, und große Visionen fanden statt. Und Er ist heute Morgen müde, und Er ist—Er ist—Er geht zum Frühstück. Würdet ihr bitte einfach so freundlich sein, zur Seite zu treten?“

141 Und hier kommt die Familie Jones mit diesem Baby heraus. Und der große Fischer und viele von ihnen sagen: „Tretet bitte zurück, bitte.“ „Nun, wir haben hier ein Baby, das einfach sterben wird. Die Ärzte haben es aufgegeben. Würdest du uns bitte erlauben, dass wir das Baby einfach nur hinlegen. . .“

142 „Es tut mir leid. Alle wollen das tun, und darum kann ich—ich es einfach nicht tun. Ihr müsst euch dort an die Seite stellen. Er kommt gerade jetzt. Würdet ihr bitte zur Seite treten?“

143 Und ich kann dann sehen, wie der kleine Wächter von dem Turm, in dem er war, in dem Baum, beobachtete, und er sah, wie Herr Jones und Frau Jones in dieser Menschenmenge auf die Knie gehen und sagen: „Herr, Gott, gehe nicht an mir vorbei. Oh lieber Heiland, höre meinen demütigen Schrei. Während Du andere rufst, gehe nicht an mir vorbei.“

144 Und als Er vorbeikam, hielt Er an und sagte: „Herr Jones, würdest du dein Baby herbringen?“ Das war irgendwie überzeugend.

145 Er ist heute derselbe. Es benötigt keine Gebetskarte. Es benötigt keine Gruppe. Es benötigt Glauben, wie ihn der blinde Bartimäus am anderen Ende des Tores hatte, als Er hinaustrat. Die Stelle befand sich etwa zweihundert Meter von Ihm entfernt, wie hätte Er seine Stimme hören können? Aber: „Oh Jesus, Sohn Davids“, das ließ Ihn anhalten, berührte Sein Gewand. Und Er drehte sich um und sagte: „Bringt ihn hierher.“ Seht ihr?

146 Und sie brachten das kleine Baby dorthin. Er legte Seine Hände auf das kleine Baby, das ist alles, was Er tat. Nach ein paar Momenten nahm der Vater es zurück, und das Kind lief die Straße hinunter und rannte. Das Fieber hatte es verlassen.

147 Das ließ ihn ein wenig weicher werden. Er sagte: „Ich frage mich, ob Er ein Prophet sein könnte?“ Es brachte ihn beinahe dazu, es zu glauben.

148 Wisst ihr, es gibt solche Dinge, die uns überzeugen, denn Er ist das Wort (nicht „Ich war“), „ICH BIN.“

149 Und als Er unter den Baum kam, dachte er. . . Nun, er hielt dieses kleine Blatt hoch und schaute hinunter. Als Er unter den Baum kam, dachte er: „Könnte Er ein Prophet sein? Das könnte sein.“ Seht ihr, ihr müsst Glauben haben. „Könnte Er es

sein?“ Und als Er unter dem Baum hindurchging, war Sein Kopf gesenkt, Er ging in Seiner sanften Weise.

¹⁵⁰ Da passiert irgendetwas, wenn ihr Ihn jemals seht, werdet ihr—Ihr—Ihr verändert. Ihr könnt nicht mehr derselbe sein. Ich habe von Ihm gehört, ihr habt von Ihm gehört; aber als ich Ihn sah, Sein Wort, konnte ich—ich—ich niemals mehr derselbe sein. Da ist etwas an Ihm, das anders ist als bei anderen Menschen. Da ist etwas an Ihm, das anders ist als Bischöfe und Kardinäle und Päpste und so weiter. Er, da ist etwas an Ihm, das anders ist.

¹⁵¹ Der kleine Zachäus war berührt worden. Rebekkas Gebete waren erhört worden. Als Er unter dem Baum hindurchging, sagte er: „Nun, ich—ich werde mich vielleicht bei Rebekka entschuldigen, wenn ich zurückkomme. Er ist auf Seinem Weg hinüber zu Lavinski, das ist in Ordnung. Wenn Er in einem anderen Restaurant isst, ist das jetzt für mich in Ordnung.“ Seht ihr, er hatte Ihn gesehen.

¹⁵² Als Er also direkt unter den Baum trat, hielt Er an, schaute auf, sagte: „Zachäus, komm herunter. Ich gehe heute mit dir zum Abendessen nach Hause.“ Seht ihr, Er wusste, dass er dort oben war. Er wusste, wer er war.

¹⁵³ Bruder, Schwester, Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Er wird heute Morgen auf diese Weise hier vorübergehen. Er ist auf diese Weise durch die Stadt gegangen, war diese Woche hier bei uns.

¹⁵⁴ Wisst ihr was? Wenn der Präsident käme, wenn Präsident Johnson nach Topeka käme, wären die Fahnen gehisst, die Straßen wären geschmückt und er würde einen großen Empfang bekommen. Aber Jesus kann kommen, und es gibt kaum jemanden, der kommen und Ihn sehen möchte. Man bräuchte eine Polizeieskorte, um den Präsidenten in diese Stadt hinein zu geleiten, aber wir haben noch genügend Sitzplätze frei. Seht ihr den Unterschied? Sie haben kein Interesse daran, Ihn zu sehen.

¹⁵⁵ Ich hoffe, Zachäus ist heute Morgen hier. Und wenn Er hier vorbeikommt, dann ist Er es, der zu euch spricht.

¹⁵⁶ Er stieg von dem Baum herunter. Natürlich wollten die Kritiker sagen: „Dieser Mann ist ein Sünder.“

¹⁵⁷ Er sagte: „Herr, wenn ich irgendetwas durch falschen Erwerb genommen habe, werde ich es hundertfach zurückerstatten. Ich werde es zurückgeben. Und wenn ich jemanden betrogen habe, bin ich bereit, es in Ordnung zu bringen. Ich—ich bin bereit.“

Lasst uns unsere Häupter beugen.

¹⁵⁸ Zachäus, bist du heute Morgen bereit? Warum kommst du jetzt nicht von dem Baum herunter? Warum kommst du nicht? Er kommt jetzt hier vorbei, geht durch dein Herz, spricht zu dir. Ist da jemand, während ihr eure Häupter gebeugt habt und betet, gibt es hier jemanden, der sagen würde: „Bruder Branham,

ich bin wirklich die ganze Zeit ein wenig skeptisch gewesen?“ Denkt daran, er war selbst ein religiöser Mann. „Ich war nur ein kleines bisschen skeptisch, aber jetzt glaube ich. Hilf meinem Unglauben, Gott.“ Nicht zu Bruder Branham, denn niemand schaut hin, nur ich selbst und Gott: „also werde ich meine Hand erheben und sagen: ‚Gehe nicht an mir vorbei, o lieber Heiland. Höre meinen demütigen Ruf. Mache mich zu einem wahren Gläubigen, Herr. Komm, geh heute mit mir nach Hause und bleibe in meinem Haus.‘ ‚Heute muss Ich in deinem Haus bleiben.‘“

¹⁵⁹ Wirst du deine Hand heben und sagen: „Gedenke meiner, Gott?“ Der Herr segne dich, segne dich und dich. „Gedenke meiner, Gott. Geh heute Morgen mit mir nach Hause. Ich weiß, dass Du hier bist. Ich weiß, dass Du mein Herz kennst. Du sprichst jetzt zu mir. Du weißt, dass die Dinge, die ich getan habe, verkehrt sind. Du weißt, dass ich sogar zu einer Gemeinde des vollen Evangeliums gehöre, aber dennoch bin ich nachlässig gewesen, ich habe nicht das getan, was richtig ist. Ich habe die Gebetsversammlung vernachlässigt. Ich habe alles andere. . . Ich habe auch Dinge getan, die gemäß unseres—unseres Glaubens nicht richtig sind.“

¹⁶⁰ „Ich—ich bin—ich bin eine Frau, und ich weiß, dass ich mich falsch gekleidet habe. Und ich habe meine Haare geschnitten. Ich habe Make-up getragen. Und ich sollte eine Frau, eine Schwester des vollen Evangeliums sein. Sei mir gnädig, Herr. Ich—ich möchte, dass Du heute mit mir nach Hause gehst, und ich—ich—ich werde von jetzt an ein—ein lebendiges Beispiel für Christus sein.“ Wollt ihr einfach diese Gegenwart Gottes fühlen, dass ihr eure Hand hebt und sagt: „Bete für mich.“ Gott segne dich, und Gott segne dich, dich. Gott segne euch, Schwestern. Ja.

¹⁶¹ Himmlischer Vater, einige der Zachäus-Frauen und Zachäus-Männer haben das Blatt hochgehoben und hinausgesehen. Sie haben erkannt, dass Jesus herausgefunden hat, wo sie leben und wo sie sich befinden, hat ihnen geoffenbart, dass sie verkehrt sind. Viele, viele Hände hier sind erhoben worden. Mögest Du heute mit ihnen nach Hause gehen, Vater, zu ihrem Haus gehen, in ihren Herzen leben. Mögen sie diesen Morgen niemals vergessen. Und in den...den komischen Dingen, die ich...und ich habe versucht, ein—ein—ein Gefühl für ein wenig Humor in die gemischte Gruppe zu bringen. Und jetzt in diesem Moment, wo der Punkt herausgekommen ist, dass es—es nur ist, um—um die Menschen dazu zu bringen, es zu erkennen, was heute Morgen hier bei uns steht, das Wort manifestiert in unserer Stadt, unter uns, der Herr Jesus Selbst, das fleischgewordene Wort, das Sich durch menschliches Fleisch betätigt. Oh Gott, mögen unsere geliebten Freunde das erkennen und näher zu Dir gebracht werden.

¹⁶² Geh mit ihnen nach Hause, das bitte ich noch einmal, Vater,

mit jedem Zachäus und jeder Frau, jeder Rebekka. Möge sie wissen, dass ihre Gebete erhört wurden. Wir übergeben sie jetzt Dir. Und mögen sie Dich ohne jedes Zögern in ihr Herz aufnehmen, wie es dieser kleine Hebräer an jenem Morgen tat, obwohl sie verkehrt waren. Er sagte: „Sollte er nicht auch ein Sohn Abrahams sein?“ So bist Du bereit, mit uns nach Hause zu gehen, Vater. Wir beten, dass Du uns niemals verlässt. Geh mit uns nach dem Frühstück, während wir heute Morgen hier sitzen; und wir haben einander über den Tisch hinweg angeschaut, glücklich, humorvoll, haben einander die Hände geschüttelt und lieben einander, wie es nur Christen tun können.

¹⁶³ Und ich denke, ich—ich—ich werde vielleicht nie wieder hier sein. Ich—ich treffe diese Gruppe vielleicht nie wieder so wie jetzt, bei einem weiteren Frühstück. Aber ich bin sicher, Vater, wenn sie nur zulassen, dass Du heute mit ihnen nach Hause gehst und bei ihnen bleibst, werde ich sie bei dem Mahl treffen, wenn die Schlacht gewonnen ist und die große Tafel über die Himmelszelte ausgebreitet ist, und wir dort sitzen und hinübersehen.

¹⁶⁴ Und ich schaue heute Morgen auf Prediger, die hier sitzen, grauhaarig, die gepredigt haben, als ich noch ein Junge war. Ich glaube, sie haben einfach die Baumstümpfe herausgeschnitten, die Straßen gesprengt und sie leicht begehbar gemacht für diese Gaben, von denen sie geweissagt hatten, dass sie kommen würden. Gott, segne sie, segne sie alle. Segne diese feinen Frauen, die Opfer gebracht haben, damit ihre Ehemänner predigen können, und die Opfer, die alle Christen wirklich bringen. Sei mit ihnen, Vater.

¹⁶⁵ Wir sitzen dort an jenem Abend, schauen einander über den Tisch hinweg an, und vielleicht sehen wir uns von diesem Morgen an bis zu jener Zeit nie wieder. Aber ohne Zweifel werden auch die Tränen unsere Wangen herunterlaufen vor Freude, wenn ich über den Tisch reiche und ihnen die Hände gebe. Dann werden wir Ihn herauskommen sehen. Wir werden so froh sein, dass wir von dem Baum herunterkommen sind, vielleicht ein Baum eines Glaubensbekenntnisses, ein Baum eines konfessionellen Glaubensbekenntnisses oder so etwas, einfach herauskommen aus unserer Selbstsucht, aus unseren dummen Wegen oder unserer Gleichgültigkeit Ihm gegenüber; herauskommen aus unserer Blindheit, hinein ins Licht. Wir werden uns dann darüber freuen, wenn wir Ihn herauskommen sehen in Seinen königlichen Gewändern, am Tisch entlanggehen, und Seine kostbare Hand wird alle Tränen von unseren Augen abwischen, sagen: „Weint nicht. Es ist alles vorbei. Geht ein in die Freuden des Herrn, die für euch bereit sind seit Grundlegung der Welt.“ Bis dahin, Vater, bleibe bei uns, gehe mit uns nach Hause und bleibe bei uns bis zu dieser Stunde. Wir bitten in Jesu Namen. Amen.

[Eine Schwester spricht in einer anderen Zunge. Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.]

Ich liebe Ihn, ich liebe Ihn,
Weil Er zuerst . . .

166 Als ich auf den Baum stieg, liebte Er mich immer noch.
Und erkaufte . . .

Schaut, auf was für einen Baum Er jetzt für mich stieg, ein
Kreuz, ein verachteter Baum.

Auf Golgatha.

167 Schaut, auf was für einen Baum Er stieg, um euch von eurem
Baum herunterzubringen.

Ich . . .

168 Nun, ihr könnt Ihn nicht lieben, ohne einander zu lieben.
Ich . . .

Reicht jetzt einfach über den Tisch und sagt: „Gott segne
dich, Pilger“, einfach hinüber zu jemandem.

Weil Er zuerst liebte . . .
Und erkaufte mein Heil
Auf Golgatha.

169 Liebt ihr Ihn nicht, weil Er für euch an diesen Baum ging, um
euch aus eurem Baum herauszuholen? Wollt ihr Ihn nicht heute
Morgen mit euch nach Hause gehen lassen? Wie viele werden Ihn
mitnehmen? Hebt eure Hand. Gott segne euch.

170 Geschäftsleute, ich möchte noch einen Moment zu euch
sprechen, bevor ich gehe.

171 Nun, wenn ihr kein Christ seid, wenn ihr keine Gemeinschaft
habt; ihr Christen, ihr Menschen, wenn ihr Christus
angenommen habt, als ihr eure Hand erhoben habt, geht
zu einem der Pastoren hier, sagt ihnen, was ihr getan habt.
Sie werden euch annehmen. Jemand oder irgendein Pastor soll
einen Brief darüber schreiben für diesen Jungen hier, diesen
farbigen Bruder. Das war Gnade gestern Abend, dieser junge
Mann, der dort saß und das beobachtete, und er glaubte das.
Seht ihr? Seht ihr das? Wie dieser Junge, wie dieser Geist sich
umwandte. Billy erzählte mir und meiner Frau und den anderen
davon, nachdem wir nach Hause kamen. Er drehte sich um, als
er drüben in dieser Ecke war, kam hier herum und fand ihn,
seht ihr, um ihn nach Hause zu bringen. Souveränität! Nehmt
Ihn mit euch mit. Geht, schließt euch irgendwo einer Gruppe
an, mit der ihr Gemeinschaft haben könnt, die das volle Wort
Gottes predigt. Und verbleibt unbedingt mit diesem Wort, seht
ihr. Das stimmt.

172 Geschäftsmann, wusstest du, was mit Zachäus geschah? Er
wurde ein Mitglied der Geschäftsleute des Vollen Evangeliums
von Jericho. Das stimmt. Diese Ortsgruppe dort unten, er gehörte

dazu. Das klingt abenteuerlich, aber genau so ist es. Ich bin mir sicher, dass Jesus nichts anderes als eine Gruppe des vollen Evangeliums gründen würde, und Zachäus ging mit Ihm. Nun, Zachäus, dann tu du also dasselbe.

¹⁷³ Bis wir euch heute Abend sehen, Gott segne euch. Ich übergebe den Gottesdienst hier zurück an den Pastor. 

64-0620B Wer ist Jesus?
Holiday Inn Hotel
Topeka, Kansas USA

GERMAN

©2026 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org